Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 34 (1918)

Heft: 10

Artikel: Die schweizerische Karbidindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: ZÜRICH Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH · Telephon-Nummer 3636

4734

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

— Auf der neu zu erstellenden Bergalingerstraße werden gegenwärtig Chaussierungsarbeiten vorgenommen, die Straße wird in 4 Wochen fertig erstellt sein. — Die Bleichenstraße erhält das bisher fehlende rechte Trottoir, die Arbeiten haben mit der Anpflanzung einer Baumallee bereits ihren Anfang genommen. — Zu erwähnen ist noch der demnächstige Bau der zu verlängernden Schönaustraße. Bereits lagern am Platze die Untergrundleitungsröhren, sowie die Trottoirrandsteine 2c.

Die schweizerische Karbidindustrie.

Die Schweiz ist als klassisches Land der Wasserkräfte in ganz natürlicher Weise dazu berufen, auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft und der elektrochemischen Industrien eine führende Stellung einzunehmen. Besonders für die Fabrikation von Kalziumkarbid 2c. ist billige elektrische Kraft Vorbedingung. Diese Kraft kann unter normalen Verhältnissen nur mit günstig gelegenen Wasserkräften gewonnen werden.

In der Schweiz ist die Karbidfabrikation seit den ersten Jahren, da Karbid industriell erzeugt wurde, heimisch geworden. Wir wollen versuchen, so genau als möglich aufzuzählen, wie die Karbidfabriken nach und nach entstanden sind. Diese kurzen bescheidenen Notizen machen jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Erstmals fabrizierte die Aluminiumgesellschaft Neuhausen in Neuhausen in der Schweiz Karbid, und zwar um das Jahr 1896 herum. Diese Gesellschaft führte diese Fabrikation noch viele Jahre hindurch weiter, und gab sie schließlich vor etwa zehn Jahren auf. Im Jahre 1897 wurde eigens für Karbidfabrikation eine Fabrik in Vernier gegründet und in Betrieb gesetzt, ebenso eine solche in Luterbach (Kanton Solothurn). Die letztere wurde alsbald wieder still gesetzt, die Gesellschaft, der sie angehörte, erbaute dann die Fabrik in Thusis gegen das Jahr 1900. — Das Elektrizitätswerk Lonza wurde 1898 gegründet, es begann mit der Karbidfabrikation in Gampel. Vernayaz wurde 1899 von einer Frankfurter Gesellschaft gegründet, und die Fabrik ging, nachdem sie etwa drei Jahre stillgestanden, im Jahre 1904 an Herrn Gregor Stächelin in Basel über, welcher sie heute noch besitzt und betreibt. Die Firma P. Spoerry in Flums errichtete ihre Karbidfabrik ebenfalls um 1900 und wußte sie sicher durch alle Fährlichkeiten zu steuern. Ebenfalls um 1900 begründete eine Gesellschaft die Karbidfabrik in Gurtnellen, welche heute noch besteht. — Im Jahre 1901 wurde von der Firma Brown, Boveri & Cie. nahestehenden Kreisen in Hagneck eine Karbidfabrik errichtet, jedoch nur für kurze Dauer. Die Waadtländer Elektrochemische Gesellschaft errichtete 1907 die Fabrik in Chavornay. Dieselbe ging später in den Besitz von Herrn G. Weinmann über.

Die Karbidfabriken arbeiteten in dieser ersten Periode namentlich für die Azetylenbeleuchtung. Dieselben bereiteten ihren Besitzern manche Sorgen. Die Produktion war für die damaligen Bedürfnisse reichlich groß. Weiter hierauf einzutreten, verbietet uns der Raum. Später kam die autogene Schweißung dazu, etwa nach dem Jahre 1907. Aus dieser zweiten Periode, die wohl etwa bis zum Beginn des Krieges datiert werden kann, stammt die Karbidfabrik in Kallnach (1914). Die Fabrik in Courtepin, Procédés Paul Girod, war wohl schon 1904 gegründet worden. Sie befaßte sich vorerst mit der Erzeugung von Legierungen und begann 1912 auch die Fabrikation von Kalziumkarbid. Das Elektrizitätswerk Lonza hat seit 1906 bis auf den heutigen Tag seine Fabriken beständig erweitert. Es übernahm die Fabrik in Thusis und begründete solche in Chèvres und Visp. Es nimmt heute in Europa eine führende Stellung in der Karbidfabrikation ein.

In dieser zweiten Periode ließ sich Karbid neben Schweißung und Beleuchtung auch schon verwerten für verschiedene chemische Produkte, namentlich Chlorderivate und die Kalkstickstoff-Fabrikation setzte auch schon ein. Aus dieser Zeit datierte aber auch der teilweise Zusammenschluß der Werke ein.

In einer dritten Periode, die mit Ausbruch des Krieges begann und heute noch dauert, entstand eine sehr rege Nachfrage nach Karbid. Das hatte auch die Entstehung neuer Karbidfabriken zur Folge, so in Aarau, Le Day Vouvry, Bodio, Reichenbach 2c. Verschiedene schweizerische Elektrizitätswerke gliederten ihren Betrieben teils schon vor Jahren, teils erst vor kurzem Karbidfabriken an, um die Abfallkraft besser ausnützen zu können. So entstanden Karbidfabriken in Montbovon, im Berner Oberland 2c.

In letzter Zeit sind nun in verschiedenen schweizerischen und ausländischen Tageszeitungen und Fachblättern eine Reihe von Artikeln erschienen, die den deutschen Einfluß auf die schweizerische Elektrizitätsindustrie zum Gegenstand haben. Da dabei stark übertrieben wurde, hat sich die Leitung des schweizerischen Elektrotechnischen Vereins die verdienstvolle Aufgabe gestellt, diese Daten einer genauen Prüfung zu unterziehen. In bezug auf die uns speziell interessierenden Fabriken entnehmen wir den Ausführungen, welche im „Bulletin des Schweizer. Elektro-

technischen Vereins" erschienen sind, einige Angaben, die wir teilweise ergänzen.

Elektrizitätswerk Lonza. Das schweizerische Kapital hat nach unserer Kenntnis in dieser Unternehmung stets die ausschlaggebende Rolle gespielt, obwohl die deutschen Aktionäre immer noch über ziemlich bedeutende Posten Aktien verfügen. Der Verwaltungsrat setzt sich gegenwärtig aus sechs Schweizern und drei Vertretern der Zentralmächte zusammen. Die Gesellschaft verfügt über 75,000 Pferdekräfte, welche Leistung in Zukunft noch bedeutend erhöht werden wird. Ihre sämtlichen Kraftwerke liegen auf Schweizergebiet. Die Unternehmung ist in Deutschland an einem Zweiggeschäft in Waldshut, mit Werken in Waldshut und in Spremberg, interessiert. Es darf angenommen werden, daß die gesamte Beteiligung der Lonza in Deutschland kaum fünf Millionen Franken übersteigt, woraus zu schließen ist, daß nahezu sämtliche in der Lonza investierten deutschen Kapitalien gegenwärtig in Anlagen in Deutschland investiert sind, während annähernd das gesamte schweizerische Kapital in der Schweiz und in Frankreich untergebracht ist. Übrigens ist die Gesellschaft in Frankreich bedeutend stärker interessiert als in Deutschland. Betreffend die Produktion der Lonza wird man nicht stark fehlgehen, wenn man rechnet, daß zirka 60—65 % nach den Zentralmächten ausgeführt werden. Die Lonza ist an keiner Interessengruppe der Elektrizitätsindustrie beteiligt und ist auch von jedem Einfluß der deutschen Hochfinanz und Großindustrie vollkommen unabhängig. Die Beteiligung bayerischer und österreichischer Kapitalisten an der Unternehmung erklärt sich durch die Entwicklung der Gesellschaft.

Gotthardwerke für elektro-chemische Industrie, Bodio. Das Kapital wurde seinerzeit zur Hälfte durch die A. G. „Motor" in Baden (Schweiz) und zur Hälfte durch eine deutsche Interessengruppe gezeichnet. Es darf daher nicht überraschen, daß ein großer Teil der Produktion (Ferro-Silicium, Karbid usw.) nach Deutschland geht. Die Gotthardwerke sind vom A. E. G.- und Siemens-Konzern unabhängig.

Die Firmen Gustav Weinmann in Zürich, mit Fabriken in Kallnach und Chavornay, Gregor Stächelin in Vernayaz, P. Spoerry in Flums, sind vollständig private Unternehmungen. Deren Besitzer sind schweizerischer Nationalität und von keiner ausländischen Finanz- oder Industriegruppe abhängig.

Die Elektro-chemischen Werke Gurtnellen sind ebenfalls eine rein schweizerische Gesellschaft, sowohl was die Leitung als das darin angelegte Kapital anbetrifft.

Die Karbidfabriken in Le Day und Aarau sind im Besitze von zwei Gruppen westschweizerischer, namentlich waadtländischer Industrieller.

Die Gesellschaft Procédés Paul Girod, mit Karbidfabrik in Courtepin und Elektrostahlfabriken in Frankreich, wurde vom Freiburger Paul Girod gegründet. Sie hatte bis vor kurzem ihren Sitz in Neuenburg. Ihr Schwerpunkt liegt heute in Frankreich. Das Unternehmen arbeitet ausschließlich mit schweizerischem und französischem Kapital und ebensolcher Leitung.

Die Gesellschaft Produits Azotés in Martigny ist eine französische Unternehmung. Sie fabriziert Kalkstickstoff mit eigenem und fremdem Karbid und führt dasselbe nach den Ententeländern aus.

Die Elektrowerke Reichenbach A.-G. sind im Besitze einer Luzerner Gruppe und arbeiten ausschließlich mit Schweizermitteln.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die schweizerische Karbidindustrie eine nationale Industrie ist. Sie hat hier bereits vor zwanzig Jahren Boden gefaßt und in hohem Maße zur Entwicklung der Elektrizitätsindustrie beigetragen. Sie hat den schweizerischen Charakter auch heute nicht verloren.

(„Mitteilungen des Schweiz. Azetylen-Vereins".)

Die Vermarchung der Wälder.

Von J. H. U.

Alle Eigentumsgrenzen und wo nötig bei Servituts-grenzen müssen nach der Vermarchungsinstruktion und andern bezüglichen Gesetzesbestimmungen vermarcht werden. Ein genauer Waldplan und eine sorgfältige Marchbeschreibung sichern die Waldgrenzen am zuverlässigsten. Sie ermöglichen, verloren gegangene Grenzzeichen jederzeit neu zu bestimmen. Die Vermarchung soll deutlich und dauerhaft sein, sie darf nirgends Zweifel übrig lassen.

Die Grenzen sollen durch Marchstein versichert sein. Sie sollen aus möglichst widerstandsfähigem Material (am besten Granit) bestehen, eine regelmäßige Form besitzen und eine Nummer, allenfalls auch die Anfangsbuchstaben der Anstößer tragen. Die Numerierung der Marchsteine geschieht so, daß der Wald zur Linken liegt, man beginnt mit Nummer 1, wo man den Wald gewöhnlich betritt. Jeder Stein soll senkrecht und so gerichtet sein, daß er auf die folgende Nummer zeigt. Vielfach werden die Nummerzeichen, Winkel mit roter Farbe gefärbt.

Die meisten Kantone schreiben eine gesamte Länge der Marchsteine von 75 cm vor. Der etwa 20 cm aus dem Boden hervorragende Kopf wird in einer Größe von zirka 16 : 16 cm behauen. Der in den Boden zu versenkende Teil soll dicker und unten flach, nicht zugespitzt sein; man läßt ihn roh. Der Stein soll am Fuße mit Steinen umgeben oder wenigstens durchwegs mit reiner Erde und diese fest gestampft sein (nie mit Rasen, Laub, Gras und dergleichen). Vor dem Setzen ist der Punkt zu versichern. Das Einlegen von Zeugen (Ziegel, Platten, Kugeln) je nach Landesübung hat besonders da Wert, wo keine Pläne aufgenommen und wo bloße Ackersteine gesetzt werden.

Als natürliche Grenzen dürfen gelten, scharfe Berg- und Felsgräte, Flüsse und Bäche mit unveränderlichen Ufern; ihre Anfangs- und Endpunkte müssen jedoch durch künstliche Marchen kenntlich gemacht werden. Tannen und Zäune sind als Marchen unbrauchbar. Wo veränderliche Flußufer oder Wege die Grenze bilden, sind diese durch Hintermarchen zu versichern und zwar entweder beidseitig oder abwechselnd beidseitig, wo viele Krüm-

KRISTALLSPIEGEL
in feiner Ausführung, in jeder Schleifart und in jeder Façon mit vorzüglichem Belag aus eigener Belegerei liefern prompt, ebenso alle Arten unbelegte, geschliffene und — ungeschliffene —
KRISTALLGLÄSER
sowie jede Art Metall-Verglasung — aus eigener Fabrik —
Ruppert, Singer & Cie., Zürich
Telephon Selnau 717 SPIEGELFABRIK Kanzleistrasse 57
5664